

Aus dem Eckmannshäuser Dorfleben vor rd. 100 Jahren

*Dorfgeschehen aus der Zeit des 1. Weltkrieges
- entnommen aus der Schul- und Gemeindechronik –*

Es folgten dem Rufe des Kaisers und Königs

Albert Dreisbach, Josef Dreisbach, Robert Kringe, Robert Eling, Karl Eling, Josef Eling, Hermann Meiswinkel, Norbert Krämer, Martin Schneider, Heinrich Remmel, Josef Remmel, Karl Müller, Josef Müller, Wilhelm Schwunk, Albert Schwunk, Otto Schwunk, Karl Rohleder, August Rohleder, Johannes Rohleder, Friedrich Rohleder, Heinrich Rohleder, Josef Hellmann, Norbert Hellmann, Friedrich Schwunk, Engelbert Engel, Josef Schmelzer, Friedrich Stettner, Heinrich Jüngst, Karl Schwunk II, Heinrich Schwunk I, Bernhard Schwunk, August Krämer, August Schwunk, Karl Schwunk III, Josef Schwunk, Heinrich Stettner, Heinrich Schunk II, Robert Eling II, Josef Krämer I, Willi Krämer, Heinrich Meiswinkel, Robert Schmidt, Josef Schmidt, Paul Klör, Josef Krämer II, Hubert Stephan, Fritz Stephan, Ewald Vitt, August Vitt, Kaspar Engel, Otto Wagener, Ewald Wagener, Gustav Wagener, Peter Engel, Heinrich Schlemper und Lehrer Adam als Freiwilliger

Den Heldentod fürs Vaterland starben

August Krämer	Johannes Rohleder
Karl Müller	Peter Engel
Heinrich Remmel	Norbert Hellmann
August Vitt	Friedrich Stettner
Willi Krämer	Josef Schmelzer
Robert Schmidt (vermisst)	

Dezember 1914

Der hiesige Gesangsverein beschloss, allen im Felde stehenden Mitgliedern ein Weihnachtspaket zu senden. Wie groß die Freude der Feldgrauen beim Empfang desselben war, bezeugten zahlreiche Briefe und Karten.

September 1915

Großes Interesse wurde der III. Kriegsanleihe entgegengebracht, zu deren Zeichnung auch die Kinder eingeladen waren. Wie stolz waren sie, dem Kaiser Geld bringen zu können. Es zeigte sich so recht der Segen der Schulparkasse, die Lehrer Adam eingerichtet hatte. Die vollen Marken zeichneten die Kinder, ließen bei Eltern, Onkeln und Tanten nicht nach, bis man ihnen einen Zuschuss gab. So brachten Kinder die Summe von 610 Mark auf. Jedes Kind erhielt eine Quittung. In der Schule liegt eine Liste, die Name, Geburtstag und gezeichnete Summe jedes Kindes enthält.

Den Knaben ist es eine besondere Freude, unser kleines Glöcklein zu läuten, wenn sich ein Sieg an unsere Fahne gehaftet hat. In der Schule wird dann in gebührender Weise der lebenden und toten Helden gedacht. Freude und Wehmut stehen ja dann immer zusammen. Dank und Bitte steigen zum Schlachtenlenker empor. „Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten, und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei.“ Allabendlich sammelt sich die Gemeinde in der Kapelle zum Gebete für die Lieben im Feld. Kerzen werden reichlich gespendet, Blumen zur Schmückung des Altars gegeben.

23. März 1916

Bisher ist der einzige Matrose Paul Klör, selbiger hat die Fahrt der „Möwe“ mitgemacht und kam heute für einige Tage auf Urlaub. Freunde und Bekannte empfangen ihn am Bahnhof in Dreis-Tiefenbach und führten ihn mit Gesang zum Vaterhaus.

1. Juni 1916

Zu den Brotkarten gesellen sich die Zuckerkarten. Auf den Kopf gibt es für die Woche 200g. Da zieht mancher ein saures Gesicht, weil ihm das Süße entzogen wird. Nudeln, Griesmehl und Graupen werden den Geschäften nur gegen vom Amte ausgestellte Bezugsscheine geliefert. Die Höchstpreise betragen für Griesmehl 0,45 Mark, für Gemüsenudeln 0,72 Mark, für Suppennudeln 0,55 Mark. Bei den übrigen Waren sind die Preise enorm gestiegen. Rosig sieht's nicht aus mit dem Geschäft.

18. Oktober 1916

Es zeigt sich schon, dass es nicht nur im Siegerlande so schlecht bestellt ist. Während im Vorjahre sich jedermann seinen Bedarf an Kartoffeln selbst einkaufen und einkellern konnte, erfolgt jetzt die Versorgung durch den Kommunalverband. Pro Kopf und Tag gibt es ein Pfund Kartoffeln. Die Erzeuger müssen sämtliche übrigen Kartoffeln nach Weidenau bringen, wo die Verkaufs- und Verteilungsstelle bei Kaufmann Nöh eingerichtet ist. Man fügt sich nun schweren Herzens dieser Anordnung. Auf manch leckeres Gericht mit Kartoffeln, wie sie uns in dem bekannten „Kartoffellied“ aufgezählt werden, muss jetzt verzichtet werden. Durchhalten !!!

12. Juni 1917

In den Städten herrscht große Not an Fett. Die Molkerei in Dreis-Tiefenbach, an der auch viele hiesige Bewohner beteiligt sind, ist deshalb verpflichtet worden, die Stadt

Siegen mit Butter zu beliefern. Die Mitglieder der Molkerei konnten aus ihrem Viehbestand die dazu nötige Menge Milch nicht liefern. Alle Nichtmitglieder müssen daher ihre Milch ebenfalls an die Molkerei abgeben, von der sie die ihnen zustehende Butter zurückerhalten. Die Entrahmungs- und Buttermaschinen sind amtlich durch Plomben geschlossen.

22. Oktober 1917

Heute wurde der Geburtstag Hindenburgs in der Schule gefeiert durch Vortrag, Lied und Deklamation. Den Kindern wurde Gelegenheit gegeben, freiwillig einen Beitrag zur Hindenburggabe zu leisten. Die Spende betrug 13,00 M. Diese wurden der Depositenkasse A zu Berlin überwiesen.

29. Oktober 1917

Noch einmal möchte man sich das Schöpfungswort „Es werde Licht!“ wünschen. Weshalb ? Nur alle 2 Monate wird Petroleum geliefert und dann nur 2 Liter für den Haushalt. Sehr knapp sind die Kerzen. Eine von mittlerer Größe kostet 0,80 M und sie reicht nicht für einen Abend aus. Karbid ist trotz vielseitiger Bemühung nicht genügend zu beschaffen. Es ist dies ein großer Übelstand. Bei der vielen Arbeit im Sommer und Herbst, die hauptsächlich von Frauenhänden verrichtet werden musste, blieb den Müttern keine Zeit, Wäsche und Kleidung auszubessern. Sie vertrösteten sich auf die langen Winterabende. Bei der Knappheit und den hohen Preisen der Stoffe ist es doppelt nötig, dass alles verwertet wird. In etwa, nein zum großen Teile, ist Eckmannshausen selbst schuld daran, verweigerte es doch vor 3 Jahren das elektrische Licht. Durch Schaden wird man klug.

4. Dezember 1917

Eine neue Verordnung bestimmt, dass alle diejenigen ihr Vieh abgeben oder, falls sie noch nicht das zustehende Quantum Fleisch haben, abschlachten müssen, wenn sie nicht genügend Futtermittel für das Vieh nachweisen können. Dieses muss geschehen bis zum 15. Dezember, anderen falls erfolgt Beschlagnahme.

16. Januar 1918

Von einem furchtbaren Hochwasser, wie es seit Menschengedenken nicht gewesen ist, wurde heute das Dreisbachtal heimgesucht. Schneeschmelze und hinzutretender Regen hatten selbiges verursacht. „Struth“ und „Enke“ sind so überschwemmt, dass die Leute im unteren Stockwerk nicht mehr wohnen können. Das Vieh wurde unter großer Mühe und Gefahr in andere Ställe geleitet. Aller Verkehr stockt. Der Arbeiter kann nicht zur Fabrik, der Postbote nicht bestellen, der Fuhrmann die Milch nicht befördern; auch die Schule wird nicht besucht. Sehr verhängnisvoll ist es, dass das Wasser auch in den Kellern steht. Wenn jetzt Frost eintritt, werden die Kartoffeln erfrieren.

1. Juni 1918

Ein neuer Ruf ergeht an die Schulen. Es soll Laubheu für die Frontpferde gesucht werden. Gerade das Siegerland wird eine Menge liefern können wegen seiner ausgedehnten Haubergswirtschaft. Gesammelt werden Buchen- und Eichenlaub neben den grünen, noch unverholzten Trieben. Als Frisch- und Trockenlaub wird alles an die Darren abgeliefert. Gezahlt werden für einen Zentner Trockenlaub 18,00 M, Frischlaub 4,00 M. Sammelleiterlohn 0,40 M, Fuhrmann 0,20 M. Entschädigung für Haubergbesitzer 0,30 M, die aber zugunsten der Kinder verzichteten. Unter den Kindern herrscht großer Eifer. Das Sammeln geschieht meistens während der Schulzeit. Von der Kgl. Regierung ist angeordnet, dass nur 12 Unterrichtsstunden während der Woche gehalten werden brauchen. Die hiesige Schule lieferte 70 Zentner Frischlaub an die Darre zu Geisweid. Das Ergebnis wäre größer gewesen, wenn nicht die Grippe gewütet hätte.

11. November 1918

Unterzeichnung des Waffenstillstandes

18. November 1918

Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung geht in Erfüllung. Schon seit Jahren waren Herr Pfarrer Keiter zu Netphen und Herr Dechant Schwunk, der ein Sohn unserer Gemeinde ist, bestrebt, Eckmannshausen einen eigenen Friedhof zu verschaffen. Am 8. November 1918, dem letzten Tage der Regierung des Kaisers, wurde der Antrag genehmigt. Der Weg zum Kirchhof ist geworfen, die Umzäunung ist fertig. Als erste Leiche wurde Herr Lehrer Meiswinkel vom Kirchhof zu Netphen nach hier überführt.

31. Dezember 1918

„Wer zählt die Völker, kennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?“ Während des ganzen Monats täglich Einmarsch und Abmarsch von Truppen. Es gab Tage, an denen das Dörflein 800 Mann und 300 Pferde beherbergen musste. Alle wurden freundlich aufgenommen. Der hiesige Männergesangsverein begrüßte die Soldaten in Liedern. Die Schuljugend konnte sich nicht satt sehen an all dem Neuen, das sich ihrem Auge bot. Infolge anhaltenden Regens haben Straßen und Plätze sehr gelitten. Die „Braas“ hat fast kein Grashalmchen mehr. Der Weg nach Netphen und die angrenzenden Felder sind so zerfahren, dass sie unpassierbar sind. Wie furchtbar müssen erst die Verheerungen des Krieges sein.